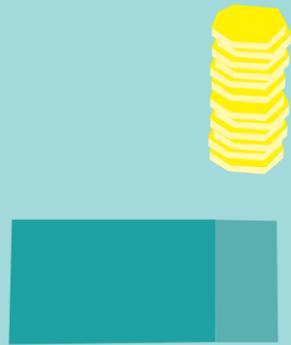




WIE KOMMT DAS GELD IN DIE WELT,
NACH DER VOLLGELDREFORM?



IMPRESSUM:

Bildungsmaterial –
zum Vollgeldsystem

Erstellt von Anne Löscher
im Auftrag der Wissenschaftlichen
Arbeitsgruppe Nachhaltiges Geld
<http://geld-und-nachhaltigkeit.de>

Illustration & Layout: Johanne Ritter

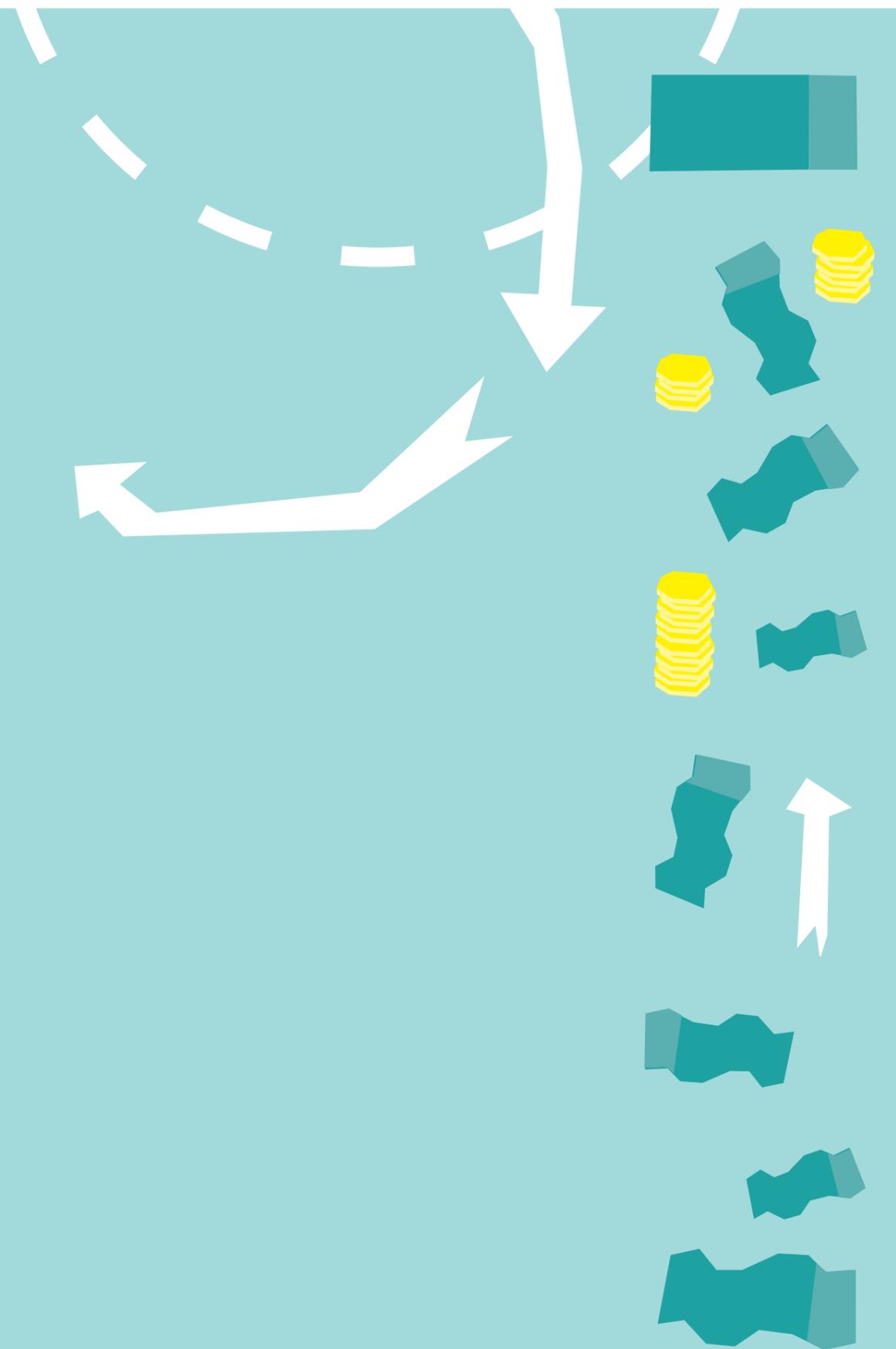
Stand: Juni 2018

Besonderer Dank gilt Hannes Böhm,
Talina Sondershausen, Lino Zeddies,
Ferdinand Wenzlaff, Christoph Ellermann,
Alexander Mauthner und Thomas Richter
für hilfreiche Anmerkungen.



INHALT

- Aktuelle Geldschöpfung
- Geldschöpfung im Vollgeldsystem
- Vergleich des aktuellen Geldsystems und des Vollgeldsystems
- Zusammenfassung
- Glossar & Quellen



WIE KOMMT DAS GELD IN DIE WELT, NACH DER VOLLGELDREFORM?

- In der Schweiz wurde im Juni 2018 ein Referendum über die Vollgeldreform abgehalten. Mit dieser sollte das Geldsystem grundlegend geändert werden.

- Es gibt verschiedene Entwürfe einer Vollgeldreform. Im Folgenden wird sich auf die des Soziologen Joseph Huber beschränkt.



Geldschöpfung aktuell: Kreditgeldschöpfung

- Der Hauptteil des Geldes entsteht, wenn eine Geschäftsbank einen Kredit vergibt (Kreditgeldschöpfung) und verschwindet, wenn dieser Kredit getilgt wird (Kreditgeldvernichtung)

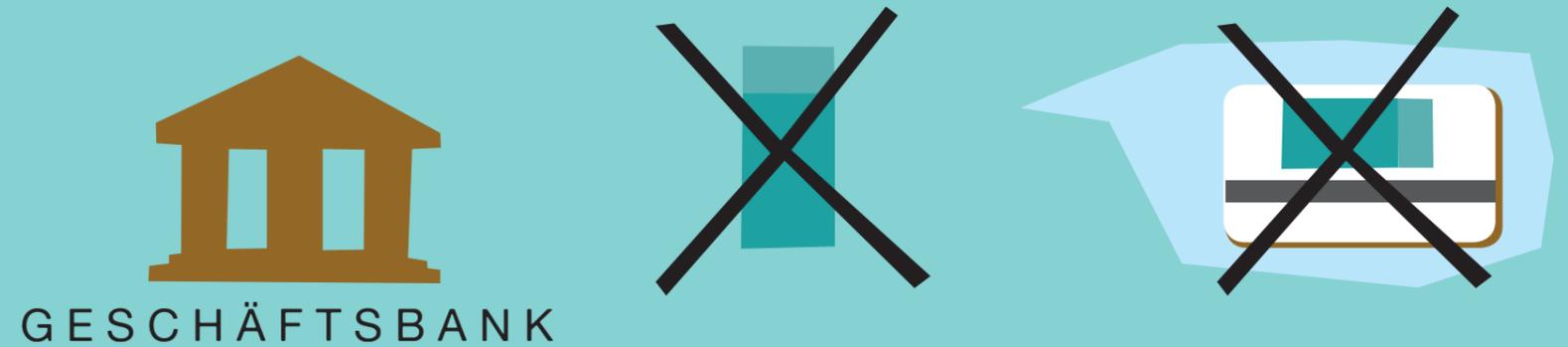
- Geschäftsbanken brauchen für die Kreditvergabe im Vorhinein kein Zentralbankgeld.

- Geschäftsbanken können aber auch durch den Ankauf von Vermögenswerten Geld schöpfen.



Geldschöpfung im Vollgeldsystem

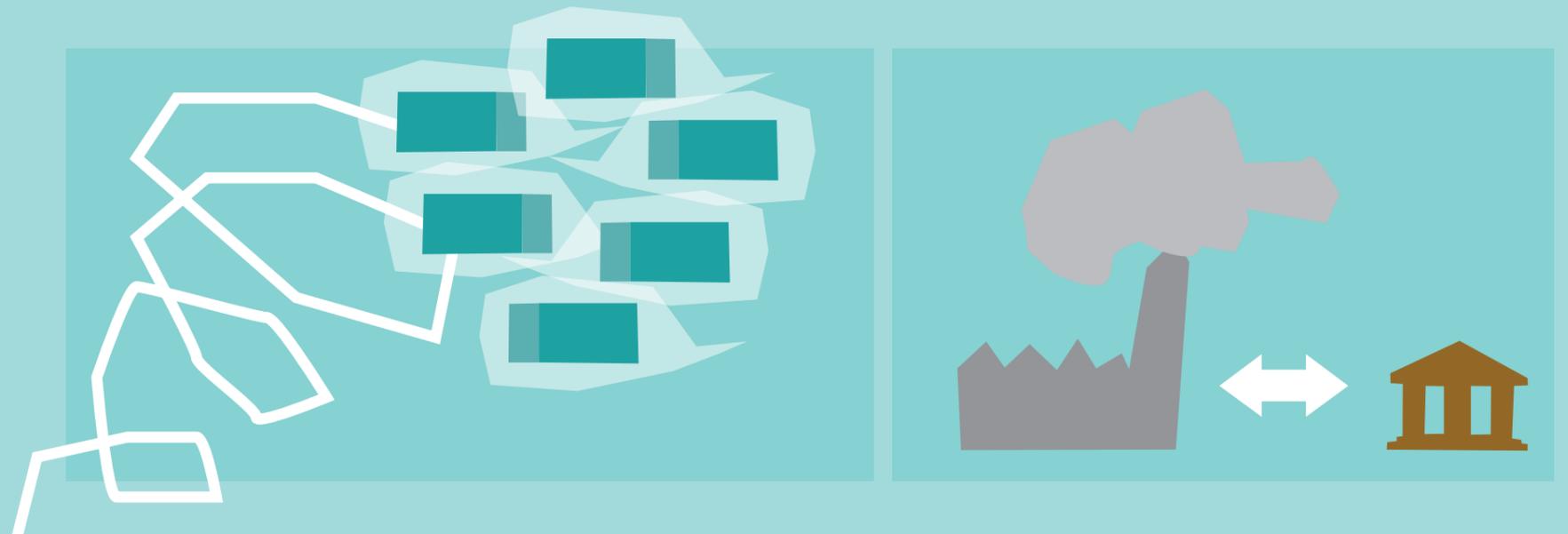
- Im Vollgeldsystem soll die Möglichkeit der Geschäftsbanken abgeschafft werden, Geld zu schöpfen. Allein die Zentralbank soll Geld schöpfen können.



- Geschäftsbanken sollen allein Kredite vergeben können, wenn sie vorher Spareinlagen eingesammelt haben.



- Ziel der Vollgeldreform ist es, eine übermäßige Kreditvergabe/Geldschöpfung zu vermeiden und das Geldsystem mehr an die reale Wirtschaft zu koppeln.



Geldschöpfung im Vollgeldsystem

- Die ZENTRALBANK schätzt den künftigen Geldbedarf, der von dem potentiellen Wirtschaftswachstum abhängt. Diese Menge schöpft sie.

- Um das neue Geld in Umlauf zu bringen, stehen ihr mehrere Möglichkeiten zur Verfügung:



Variante 1

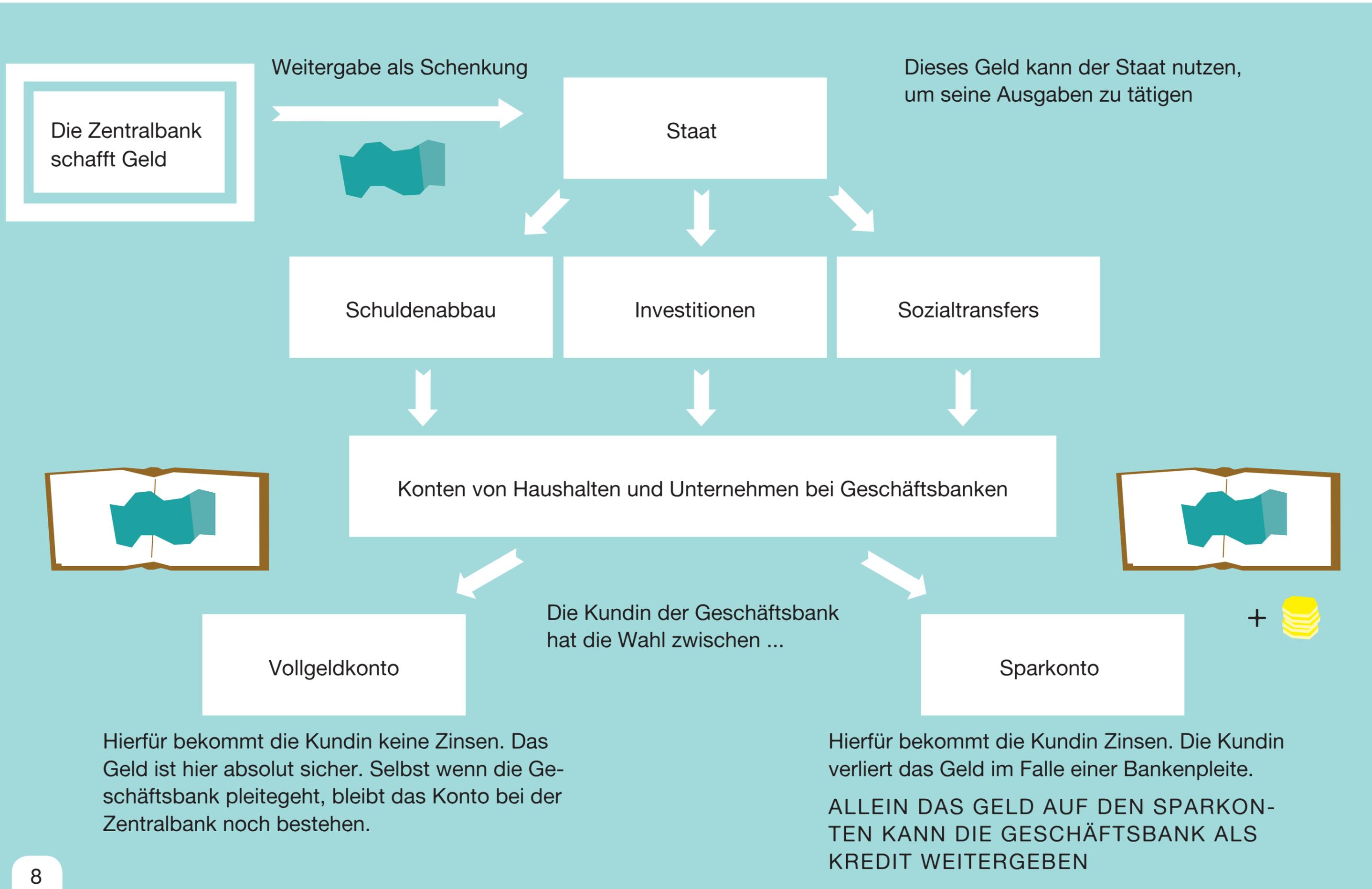
Der Staat bekommt das Geld von der Zentralbank geschenkt und kann damit Ausgaben tätigen.

Variante 2

Geschäftsbanken bekommen das Geld als verzinsten Kredit zur Verfügung gestellt und können es als Kredit vergeben.

Variante 3

JedeR BürgerIn bekommt eine Prokopfpauschale auf ihrem/seinem Vollgeldkonto gutgeschrieben.



VERGLEICH

AKTUELLES SYSTEM

VOLLGELDSYSTEM

• Ort der Geldschöpfung

Geschäftsbanken und KreditnehmerInnen sind die primären Geldschöpfer.

Allein die Zentralbank hat das Recht, Geld zu schöpfen.

• Reservevorschrift

Nur ein sehr geringer Teil des bei der Geschäftsbank angelegten Geldes muss mit Zentralbankengeld hinterlegt sein. Die Reservevorschrift ist irrelevant für die Geldschöpfung (manche Zentralbanken haben z.B. gar keine Reservevorschrift).

Das gesamte Geld, was sich im Umlauf befindet, ist Zentralbankgeld.

• Geldpolitik

Die Zentralbank kann die Zinsen, d.h. den Preis des Geldes, beeinflussen, nicht aber die Geldmenge. Sie setzt einen Leitzins, indem sie u.a. Wertpapiere einkauft (gegen Zentralbankgeld) und so deren Rendite (Effektivzinsen) beeinflusst.

Die Zentralbank bestimmt wieviel Geld sie schöpft und in Umlauf bringt.

VERGLEICH

AKTUELLES SYSTEM

VOLLGELDSYSTEM



- Nachteile

- Die Zentralbank hat nur einen geringen Einfluss auf die Geldmenge.
- Innerhalb des Systems kann es (und kommt es wiederholt) zu einer zyklischen Blasenbildung, die von einer hohen Kreditausgabe charakterisiert ist und Krisen nach sich zieht.
- Es kann – und wird – Geld per Kreditvergabe auch für Spekulationsgeschäfte geschöpft werden. Das kann zu einem aufgeblasenen Finanzsektor im Vergleich zum ‚realen‘ Wirtschaftssektor (produzierendes Gewerbe, nicht-finanzielle Dienstleistungen etc.) führen.

- Die Zentralbank hat nur einen sehr geringen Einfluss auf das Zinsniveau.
- Würden im neuen System die Zinsen steigen und Geld knapp werden, würde das zu fallenden Preisen (Deflation).
- Deflation wird von einigen als noch gefährlicher als Inflation eingeschätzt: Sinken die Preise, erwarten Unternehmen geringere Umsätze, investieren also weniger und entlassen ArbeiterInnen. Letztere kaufen weniger, die Preise für die Produkte der Unternehmen sinken weiter, Investitionen werden noch unattraktiver etc. Diese Deflationsspirale führt zu einer schweren Krise.
- Die Zentralbank könnte zwar mehr Geld in das System einspeisen, aber mit enormer Verzögerung.

ZUSAMMENFASSUNG VOLLGELDSYSTEM

- Im Vollgeldsystem gibt es nur noch Zentralbankgeld.

- Geschäftsbanken können nur noch Gespartes als Kredite weitergeben.

- Die Zentralbank steuert die gesamte Geldmenge, die sich in der Wirtschaft im Umlauf befindet.

- Der Zentralbank steht aber nicht mehr die Möglichkeit zur Verfügung, die Zinsen zu beeinflussen. Sie kann entweder festlegen, wieviel Geld sie schöpft (und an den Staat oder die BürgerInnen weitergibt) oder wieviel Geld sie in Offenmarktgeschäfte im Umlauf bringt, um die Zinsen zu steuern.

- Im Vollgeldsystem würde die zyklische Kreditausweitung gedämpft werden und damit eine durch Inflation ausgelöste Krise unwahrscheinlicher, aber eine Krise durch Deflation wahrscheinlicher.

GLOSSAR

- Deflation

Deflation heißt fallende Preise. Das führt zu einer Kaufkraftsteigerung im Zeitverlauf. Bei gegebenem Einkommen und fallenden Preisen mehr gekauft werden kann.

- Geschäftsbanken

Alle Banken, die keine Zentralbank sind.

- Geldmarkt

Auf dem Geldmarkt wird mit kurzfristigen liquiden Mitteln (v.a. Zentralbankgeld) gehandelt. TeilnehmerInnen dieses Markts sind v.a. Banken, andere Finanzinstitute und der Staat.

- Giralgeld / Buchgeld / Geschäftsbankengeld

Bezeichnet das sich auf dem Girokonto befindliche ‚virtuelle‘ Geld.

- Habenzins

Das sind die Zinsen, die die Geschäftsbanken an ihre BankkundInnen zahlen müssen, wenn diese Ersparnisse bei der Bank anlegen.

- Inflation

Inflation heißt Preissteigerung. Damit geht eine Minderung der Kaufkraft einher, da mit gegebenem Einkommen und gestiegenen Preisen weniger gekauft werden kann.

- Interbankensektor

Der Interbankensektor beschreibt den Sektor, in dem Banken mit Finanzprodukten handeln.

- Kapitalmarkt

Auf dem Kapitalmarkt werden langfristige liquide Mittel (z.B. Aktien, Anleihen, Kredite) gehandelt.

- Liquidität

Verfügbarkeit von Mitteln, um Schulden begleichen zu können.

- Offenmarktgeschäfte

Offenmarktgeschäfte sind Interventionen der Zentralbank, um den Finanzmarkt mit Liquidität zu versorgen und das allgemeine Zinsniveau zu beeinflussen. Die Zentralbank kauft von Geschäftsbanken Wertpapiere und gibt dafür Zentralbankgeld aus. Damit kann sie die Rendite der Wertpapiere beeinflussen, also eine Art Zinsen,



GLOSSAR

die die Halter von Wertpapieren bekommen. Werden viele Wertpapiere nachgefragt erhöht sich deren Preis (Wertpapierkurs) und damit ihre Renditen, weil zwischen Kurs und Renditen ein inverser Zusammenhang besteht.

- Refinanzierung

Refinanzierung beschreibt Prozesse durch die sich Geschäftsbanken Kapital beschaffen.

- Sichteinlage

Guthaben (Einlage) auf einem Bankkonto bei einer Geschäftsbank (Girokonto). Diese wird beim bargeldlosen Zahlungsverkehr benutzt. Die/ Der KontoinhaberIn kann jederzeit von der Geschäftsbank das Giralgeld als Bargeld fordern.

- Wertpapiere

Wertpapiere sind Urkunden über Vermögenswerte. So ist z.B. eine Aktie ein Wertpapier, das einen Vermögensanteil an einem Unternehmen beschreibt. Staatsanleihen sind auch Wertpapiere auf die die Besitzerin Zinsen erhält.

- Zentralbankgeld

Zentralbankgeld, auch Zentralbankreserven ge-

nannt, ist eine Art Kredit von Zentralbanken an Geschäftsbanken, um diese mit Liquidität zu versorgen. Zentralbankgeld ist einerseits Bargeld und andererseits Sichteinlagen, die die Geschäftsbanken bei der Zentralbank halten.

QUELLEN

Deutsche Bundesbank (2017): Die Rolle von Banken, Nichtbanken und Zentralbank im Geldschöpfungsprozess, in: Monatsbericht April 2017, S. 15-36.

Pettifor, Ann (2017): The Production of Money: How to Break the Power of Bankers. London: Verso.

Ryan-Collins, Josh u.a. (2014): Where Does Money Come From? A Guide to the UK Monetary & Banking System, 2. Ausgabe, New Economics Foundation.

